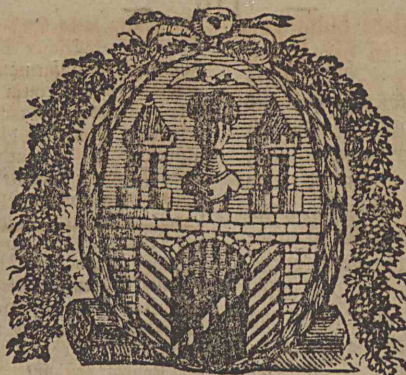




Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 8. April 1850.

Die Flucht Nösler's von der Feste Hohenasperg.

(Fortsetzung.)

Nösler gewann einen Soldaten in der Festung, welcher zwei Bauerburschen aus einem benachbarten Dorfe und die nöthigen Leitern durch dieselben zu stellen versprach. Auf den 20., 21. oder 22. war der Tag der Ausführung festgesetzt; ein Wagen hielt an allen drei Tagen unweit des Dorfes Asperg in Sicht der Festung; Waffen und alles Nöthige hatte Nösler geschickt in seinen Schlafpelt verborgen, in dem er gewöhnlich spazieren ging. Die Frau kam hinauf, um ihn zu besuchen und ihm zu melden, daß es geschehen müsse; aber eine gewisse Mangelhaftigkeit und Eilfertigkeit in ihrem Wesen mochte Verdacht erregt haben, kurz, als Nösler seinen Spaziergang mit dem Unteroffizier antrat, zog dieser vor seinen Augen das Seitengewehr und ersuchte ihn, sich nicht von seiner Seite zu entfernen. Bald darauf erschien aber auch ein entschlossener und gewandter Freund, der das Unternehmen von außen zu leiten übernommen hatte, und gab das Zeichen, es sei heute unmöglich. Der Soldat und die beiden Helfershelfer hatten ihr Draufgeld genommen, einen Versuch gemacht die junge Frau um das Ganze der verabredeten Belohnung zu betrügen, und hatten nichts gethan, auch nie etwas thun wollen. — Schon Nachmittags konnte Nösler durch einen höchst sinnreichen Einfall seiner Frau, davon in Kenntniß gesetzt werden. — Obiges ist übrigens die einzige Bestechung, welche innerhalb der Festung angewandt wurde, und, wie gezeigt, zu nichts führte.

Aber weder die junge Frau, noch der thätige Freund verloren den Muth. Schon am andern Tage waren drei kräftige und gewandte Männer anderswo

gewonnen, die nicht für Geld, sondern aus Ueberzeugung mitwirkten.

In einer fürchtbar stürmischen Nacht wurden zwei Leitern in ziemlicher Entfernung von Asperg entwendet, von ihnen $\frac{1}{4}$ Stunden weit an den Berg und hinaufgetragen und in den Graben geschafft; der entsetzliche Sturm hielt alle Schildwachen in ihren Häuschen und machte Alles unhörbar; aber das Mondlicht gestattete ihnen, Alles selbst zu recognosciren und sogar zur Probe die Trennungsmauer selbst zu ersteigen; dann verbargen sie die Leiter dicht unter der hohen Mauer, wo sie von oben Niemand sehen konnte. — Auch das Wetter Morgens war günstig, stürmisch und etwas regnerisch, so daß keine überflüssigen Spaziergänge innen und außen zu besorgen waren. Nösler war die letzten Tage und auch den Morgen des 22. wieder so unwohl gewesen, daß er fast gar nichts essen konnte. Um 11 Uhr wurde ihm der Besuch seiner Frau gemeldet; er machte seine Waffen zurecht und steckte sie zur Hand, und ging ganz wie gewöhnlich in die Stube des Aufsehers, seiner Frau Besuch zu empfangen; sie konnte ihm nur rasch in's Ohr flüstern, daß Alles bereit sei und daß er den gefährlichen Gang sofort antreten solle, sobald der Freund draußen das Schnupftuch herauszieht. Vergeblich drang er in die hochberzige Frau, wieder fortzugehen, weil man sie zuerst in Verdacht haben und verhaften würde. Standhaft erklärte sie, sie könne hier oben noch nützlich sein; und in der That war es auch nur ihre Anwesenheit, und ihr öfteres Erscheinen an Thür und Fenster, welches den begleitenden Unteroffizier von jedem Argwohne abbrachte, warum wohl Nösler nicht mit ihm und seinem Mitgefangenen auf- und abspazierte, sondern sich stets in der Nähe des Hauses und der Bastion aufhielt. Die muthige Frau erklärte Nösler noch:

„Es ist besser, ich sitze, als Du!“ Sie hatte sogar das größte Opfer einer Mutter gebracht und auf alle Gefahr hin ihren Säugling nicht mitgebracht, um zu jedem Beistande bereit zu sein. Mödler täuschte indeß den Argwohn des Gefangenwärters, indem er seine Frau laut bat, sie möge ihm nicht übel nehmen, wenn er wegen seines Unwohlseins erst eine halbe Stunde die frische Luft genieße, ehe er mit ihr plaudern könnte. Kaum war er draußen und Unteroffizier und Schildwache hatte den Rücken gewandt, so glaubte er das verabredete Zeichen zu sehen; er öffnete die nur verriegelte Gartenthüre, stürmte die Treppe hinab, riß gelockte die Thür des gewölbten Ganges auf, eilte durch den Gang, den Graben und die Treppe hinauf zum Pavillon, und sah — keine Leiter! Seine Kurzsichtigkeit hatte ihn das Zeichen falsch verstehen lassen! — Unverweilt stürmte er zurück, und oben trat ihm die Schildwache mit gefülltem Gewehr entgegen. Lachend erzählte er dem Soldaten, der Sturm habe ihm den Hut in den Graben hinab gelassen, und fragte ihn spottend, ob er geglaubt habe, daß er durchgehen wolle? Treuherzig erzählte ihm der Soldat, er habe das wirklich geglaubt und sagte: „So etwas müssen Sie nicht wieder thun!“ Mödler lachte darüber und sagte: „da müßte einer Flügel haben.“

(Fortsetzung folgt).

Der Stauff-Görlich'sche Prozeß.

(Fortsetzung.)

Darmstadt, 22. März. Die Nachmittagsitzung begann mit der Vernehmung der Dienstmagd Vörgel, die im Jahre 45 im Hause der Gräfin gebient, deren Strenge und Genauigkeit als soweit gehend schildert, daß sie sogar die Dienstmägde beim Holzholen begleitet, um gegen etwaige Unterschlagungen sicher zu sein. — Auf Antrag des Staats-Anwalts werden vernommen: Elisabeth Krebs Schwester des Heint. Stauff, (Vater), eine alte, geschwächte Frau, unbekannt: Sie habe bei ihrem Bruder vor 30 Jahren gesehen, wie dieser in einem Säckchen voll Kupfer, das er gekauft, einen großen goldenen Ring gefunden. Samuel Melchior, 63 Jahr alt, Schnallenmacher von Oberhofen, sollte bezeugen, daß Stauff vor 30 Jahren Schnallen bei ihm gegossen und im Besitze eines Feilenhauers unter alten Schnallen ein Stück Gold gefunden; von dem Aussehen des Goldes kann sich Zeuge nichts erinnern. — Hr. Prof. Bischoff berichtet hierauf auf Aufforderung des Präsidenten über einen **Verbrennungsversuch**, den er an einer menschlichen Leiche unter möglichst Vervielfältigung der thatsächlichen Umstände des Görlich'schen Falles gemacht. In einem Keller des anatomischen Theaters zu Gießen errichtete er einen Raum von Backsteinen von der Größe des verbrannten Secretärs, so daß die hintere Langseite durch die Kellerwand gebildet war, die vordere Langseite aber offen blieb. In diesen Raum wurden alte Dielen lose aufgeschichtet und oben ein vorstehendes bides Brett in Form der Klappe eines Secretärs angebracht. Zwei

Fuß vor den aufgemauerten Raum legte er auf eine Schreinerdiele die mit einem Hemd und zwei Frauenröcken bekleidete Leiche in dieselbe Lage, in der die Gräfin gefunden wurde, den Kopf etwas auf die rechte Seite gewendet. Eine Schicht glühender Kohlen wurde zwischen die losen Dielen geschüttet, worauf man den Keller verließ und möglichst luftdicht verschloß. Bald entwickelte sich ein ganz enormer Rauch, der durch die feinsten Fugen drang. Nach 50 Minuten wurde der Keller geöffnet und man bemerkte, wie eine schwache blaue Flamme den oberen Theil der Leiche umgab. Sobald der Luftzug sich entwickelte, brachen sogleich die hellen Flammen aus, sowohl an dem Holz als auch an der Leiche. Der Kopf brannte ganz für sich ohne die Kleider, so daß man ihn löschen mußte, ebenso das Holz. Man war über die Menge der Kohlen erstaunt, die mit vier Eimern Wasser gelöscht werden mußten. Auch der hintere Theil der Klappe war weggebrannt. Die Verbrennung der Kleider beschränkte sich gerade wie bei der Gräfin so weit, als die Leiche der Hitze ausgesetzt war; der untere Theil war ganz unversehrt. Auf der linken Seite des Kopfs war die Verbrennung stärker als rechts. Die Weichtheile bildeten eine schwarze blasse Kohle, das Auge war unförmlich und unkenntlich, das Fleisch und die Muskeln, Ohren, Nase und Mund waren verbrannt, die Mundspalte weit offen, die Zähne aber geschlossen. Von dem knöchernen Schädelbäuch war nur die äußere Platte ganz verbrannt, innen hielt dasselbe noch völlig zusammen und zeigte keinen Sprung. Im Ganzen war der Grad der Verbrennung durchaus nicht so groß, wie bei der Gräfin. Die Dielen, worauf die Leiche gelegen, zeigten durchaus keine Spur einer Einwirkung des Feuers, sondern waren wie mit Fett getränkt. — Der Versuch wurde fortgesetzt, neues Brennholz hinzugebracht und die Leiche nun statt wie früher nur zwei, jetzt drei Fuß von dem Feuerraum entfernt gelegt. Bei dem Eintreten nach beinahe 2 Stunden war bei der wohl zu großen Entfernung die Verbrennung nur sehr wenig fortgeschritten, deshalb eine neue Fortsetzung des Versuchs beschlossen. Nachdem man zum dritten Male Holz mit Holzstößen aufgeschichtet, dasselbe angezündet, wurde die Leiche wieder in die ursprüngliche Lage gelegt und der Keller geschlossen. Bei der Größnung desselben nach 2¼ Stunde war eine große Hitze im Raum durch die glühenden Kohlen, jedoch ohne besonderen Brand. Die erneuerte Klappe war ganz verschwunden, und nur weiße Holzstücke übrig geblieben. Die Verbrennung der Leiche hatte bedeutende Fortschritte gemacht, namentlich nach der rechten Seite; die Kopfknochen waren weiß geworden und vielfältige Sprünge und Risse im Schädel hatten denselben so locker und lose gemacht, daß jetzt noch Prof. Bischoff den Schädel aus dem Kästchen, in das er ihn eingepackt, nur mit der größten Vorsicht herausnehmen konnte.

Den 23. März. Den Sachverständigen wurden folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1) Ist es nach den vorliegenden Umständen möglich, wahrscheinlich oder gewiß: daß die Gräfin Görlich in Folge einer sogenannten Selbstverbrennung gestorben und in den Zustand gekommen ist, in welchem sie am 13. Juni 47, Abends nach 11 Uhr aufgefunden wurde? 2) daß die Gräfin Görlich durch die Einwirkung eines außer ihr bestehenden Feuers getödtet worden ist, und daß sie einer solchen Einwirkung entweder a) durch unglücklichen Zufall oder b) absichtlich, entweder durch eigene oder fremde That, ausgesetzt wurde? 3) daß die Gräfin Görlich erst nach eingetretenerm Tod der Einwirkung des Feuers ausgesetzt wurde, und ist in diesem Falle anzunehmen, daß sie a) durch Selbstmord oder b) durch die Hand eines Anderen (etwa mittelst Verschmutterung der Hirnschale oder Erbrochens), oder c) durch einen Krankheitszustand oder einen unglücklichen Zufall

das Leben verlor? 4) daß die vorhandene sichtbar wirkende Ursache des Brandes (der brennende Sekretär) allein die Verbrennung des Körpers der Gräfin bewirkte, oder war zu dieser Verbrennung noch die Einwirkung einer anderen entfernten Ursache nöthig? 5) Ist Grünspan als Gift zu betrachten, und in wie weit ist anzunehmen, daß der Genuß der ganzen mit Grünspan vergifteten Sauce oder eines Theils derselben Leben oder Gesundheit des Genießenden gefährdet haben würde?

Die beim Beginn der Sitzung vom Präsidenten vorgelegene Darstellung des objektiven Theils der Verhandlungen, (welche sowohl den Geschworenen wie den Sachverständigen galt) war durch Wahrheit, Kürze und Gewandheit ausgezeichnet. Die den Sachverständigen gestellten Fragen sind bereits mitgetheilt. Die vier ersten blieben unbeanstandet, die letztere hatte der Assisenhof auf Antrag des Staatsanwalts abgeändert. Nachdem die Sachverständigen vereidigt und abgetreten waren, wurde mit der Vernehmung und Entlassung weit entfernt wohnender Zeugen fortgefahren. Ein Theil derselben wußte wenig oder gar nichts für den vorliegenden Fall Interessantes vorzutragen; ich nenne sie deshalb nicht einmal dem Namen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesereignisse.

Berlin. Der in Folge der Wendung des Waldeck'schen Prozesses zurückgenommene Steckbrief gegen d'Esler wurde wegen anderer mit d'Esler's Verhalten in der Pfalz zusammenhängender Anschuldigungen vom Ober-Prokurator zu Köln erneuert. Inzwischen hatte der Verfolgte den hiesigen Rechtsanwalt beim Obertribunal, Justizrath Pfeifer, beauftragt, ihm eine Bescheinigung darüber zu verschaffen, daß er in Preußen die Befugniß zur ärztlichen Praxis erlangt habe. Der Minister der Medicinal-Angelegenheiten, Hr. von Eadenberg, eröffnete dem Bittsteller auf dessen diesfällige Vorstellung, daß nach näherer Erörterung der obwaltenden Verhältnisse Anstand genommen werden müsse, für Dr. d'Esler eine Abschrift der ihm abhanden gekommenen Approbation zu ertheilen, da einem flüchtigen Verbrecher von den Behörden die Mittel zu seinem Fortkommen im Auslande nicht gewährt werden dürften.

— Unter dem Titel: „Preußens deutsche Politik. Die drei Fürstenbünde 1785, 1806, 1849,“ hat der Professor W. Adolf Schmidt eine Schrift herausgegeben, die wir allen empfehlen, die die Geschichte der Fürsten-Einheit Deutschlands nach den historischen Quellen studiren wollen. All den Jammer, wie man Völker verkauft, sie wie Sachen behandelt, auf die ein Eigenthumsrecht eines andern vorhanden ist, wie man ihre Selbstbestimmung als etwas Ueberflüssiges und ihren Patriotismus

nur dann in Betracht zieht, wenn man ihn für die fürstlichen Zwecke braucht, das läßt sich aus dieser mit großer Sachkenntniß geschriebenen Arbeit herauslesen, während das Material in reichem Maaße die Belehrung in der Geschichte und die Bichtung mancher Dunkelheiten fördert. Wir hoffen in der Folge auf Einzelnes in dieser werthvollen Arbeit zurückzukommen.

Breslau, 26. März. Wie wir hören, ist jetzt auch gegen diejenigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, welche in den Novembertagen des Jahres 1848 den Sicherheits-Ausschuß bildeten, so wie gegen die Majors und Hauptleute der Bürgerwehr die Untersuchung eingeleitet worden. Dagegen sollen die demokratischen Vertrauensmänner, welche zu jenem Revolutionstribunale zugezogen waren, frei ausgehen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie zu den damals gefaßten Beschlüssen nicht mitstimmen durften. Sie hatten nämlich nach ausdrücklicher Bestimmung des Magistrats und der Stadtverordneten in dem Sicherheits-Ausschuße zwar Sitz, aber — keine Stimme.

Edsclin. Herr v. Kleist-Rehow, der in seinem ehemals zu Belgard erschienenen Lokalblatte „der Pommer mit Gott für König und Vaterland“ den Gutsbesitzer Braun an seiner Ehre gekränkt und beleidigt hatte und deshalb vom Belgarder Kreisgericht in erster Instanz zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, ist am 20. März vom hiesigen Appellhofe in zweiter Instanz mit einer Geldbuße von hundert Thalern belegt worden. Ob er auch noch an die dritte Instanz appelliren wird, ist uns unbekannt.

Ratibor, 29. März. In der Untersuchung wider Kirchmann und Genossen ist seit meinem letzten Bericht nichts Neues geschehen. Die Angeklagten erwarten im Laufe des nächsten Quartals ihre Vorladung zur mündlichen Verhandlung vor dem höchsten Gerichtshofe; sie werden indeß sämmtlich im Termine nicht erscheinen, sondern der Ober-Staatsanwaltschaft allein das Wort lassen. Von dem Angeklagten, der wegen Incompetenz des Ober-Tribunals jede Einlassung abgelehnt hat, versteht sich dies von selbst; aber auch die drei andern Angeklagten werden weder selbst zur Tagesfahrt nach Berlin fahren, noch durch Rechtsanwälte sich dort vertreten lassen. — Was die seit einiger Zeit in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllte Hauptuntersuchung wider den Grafen Reichenbach betrifft, so hat das Stadtgericht zu Breslau beschlossen, den weitem Be-

schluß dem dortigen Schwurgerichtshofe zu überlassen, weil die Sache vom Obergericht vor das Schwurgericht zu Breslau verwiesen worden ist. Der Breslauer Schwurgerichtshof wird daher an dem Tage, wo die Assisen wieder zusammentreten, vor dem Beginn der Verhandlungen einen Beschluß über seine Competenz fassen, und im Fall der Gerichtshof sich für incompetent erklärt, werden die Akten dem Obergericht zur weiteren Veranlassung zurückgesandt werden. N. D. Z.

Schwerin, 31. März. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht und dieselbe ist vom Großherzog angenommen worden. Der Grund ist folgender: Die Bundes-Commission in Frankfurt a. M. hat neuerdings dem Ministerium einen Erlaß zukommen lassen, der gegen die weitere Ausführung der Verfassung gerichtet ist. Das Ministerium beschloß, diesen Erlaß nicht zu berücksichtigen; man suchte indeß von Seiten der Reaction auf den Großherzog insoweit einzuwirken, daß derselbe mit den Ansichten der Regierung in Widerstreit gerieth; und dieser Zwiespalt zwischen dem Ministerium und der Krone veranlaßte das erstere, zurückzutreten. Man sieht also auch hier die Reaction triumphiren. Ueber die neue Ministerliste hat man nur Gerüchte; sind diese gegründet, so steht auch hier eine Staatskretterei und Kammerauflösung in naher Aussicht.

Wien, 29. März. Wie mehreren Provinzialblättern von hier gemeldet wird, wurde das Urtheil des Kriegsgerichts dem ehemaligen kommandirenden General in Ungarn und Siebenbürgen, dem greisen Veteran der österreichischen Armee, Feldmarschall-Lieut. Baron Grabowsky, bereits kundgemacht. Es lautet auf Verlust aller Ehren, Titel, Orden und Würden, und 10jährige Festungshaft. Als Gefangenort ist auf Ersuchen des Verurtheilten Olmütz bezeichnet. Die Scene der Aburtheilung wird sehr ergreifend geschildert; besonders bewegt soll sich der greise General gezeigt haben, als er das Marien-Theresien-Kreuz in die Hände des Feldmarschall-Lieut. Sanchez legte, den Orden, welcher ihm vom Kaiser Franz vor 35 Jahren eigenhändig verliehen worden. —

Erier, 26. März. Wie verlautet, hat das Militärgericht der 16. Division den Reichstags-Abgeordneten Ludwig Simon, Advokat und Landwehr-Offizier aus Erier, als Deserteur zu einer Geldstrafe von tausend Thalern in contumaciam verurtheilt, obgleich ein, von einem Schweizerischen Professor der Medicin ausgeselltes und von der

preussischen Gesandtschaft bescheinigtes Attest über dessen gefährdeten Gesundheitszustand rechtzeitig eingegangen war und die Unmöglichkeit seines Erscheinens in der nächsten Zeit auf die an ihn ergangene Aufforderung bündig nachgewiesen hatte.

Von der türkischen Gränze, Ende März. Aus Bosnien sind Nachrichten vom 25. d. eingegangen, wonach die dortige Revolution sowohl an Ausdehnung als Gefährlichkeit fortwährend zunimmt. Die Bevölkerung von Banjaluka hat 2000 türkische Soldaten vertrieben. Der Bezirk von Travnik ließ eine Aufforderung zur Weibhülfe ergehen, die jedoch von den Pascha's unbefolgt blieb.

Aus der Schweiz, 25. März. Es ist von nicht geringer Wichtigkeit, in den Zeiten des Krieges Verbesserungen der Waffen zu erzielen. Als eine solche ist besonders das neue von Rieter und Comp. in Winterthur verfertigte Zündnadelgewehr anzusehen. Die bisherigen Zündnadelgewehre Preussens haben zum größten Theile den bedenklichen Nachtheil gehabt, daß der Rückstoß sehr stark war und fast meistens das Gewehr nicht angelegt, sondern nur an der Seite und in der Stellung „fertig“ gehalten wurde, weshalb auch auf einen sichern Schuß nicht zu rechnen war. Das von Rieter gelieferte Gewehr mit nach amerikanischem System verfertigtem Rohr hat nicht mehr Rückstoß als jeder andere Stuger und seine Trefffähigkeit ist sicher bis auf 530 Fuß.

Paris, 25. März. Es scheint, daß die Regierung auch eine wichtige Veränderung mit dem Gesetze über die Jury vornehmen will. Zum wenigsten versichert man uns, daß der National-Versammlung ein Gesetz vorgelegt werden soll, durch welches die Zahl der zu einer Verurtheilung nöthigen Stimmen auf 7 festgesetzt werden wird. Bis jetzt waren 9 Stimmen nöthig.

In Caen haben Unruhen unter den Soldaten eines dort liegenden Infanterie-Regiments stattgefunden. Der Obrist des Regiments hatte mehrere Unteroffiziere, denen er die Schuld gab, daß das Regiment für die republikanischen Candidaten gestimmt hatte, nach Afrika geschickt. Das Regiment, hierdurch empört, war in der Kaserne consignirt, als dieselben abgeführt wurden. Die Erbitterung unter den Soldaten war so groß, daß sie, nachdem sie Alles in der Kaserne zertrümmert hatten, die Stadt unter dem Absingen der Marseillaise durchzogen. Bis jetzt weiß man noch nicht, ob die Unruhen beigelegt worden sind.

Verpachtung

der Vorwerke **Mesche und Schwenten**,
Grünberg'schen Kreises.

Die zu dem Rittergute Boyadel, Grünberg'schen Kreises gehörigen Vorwerke, Mesche und Schwenten, sollen nach dem Beschlusse des Besizers, Herrn Baron v. Kottwitz, vom 1. Juli 1850 ab, auf 9 oder auch 12 Jahre verpachtet werden.

Zur Annahme diesfälliger Pachtgebote steht ein Termin auf den

2. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr
in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Rechtsanwalts zu Grünberg

an, und werden zu solchem der Landwirthschaft kundige, und kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten, so wie bei dem Wirthschaftsamte zu Boyadel ausgelegt. — Die zu verpachtenden Vorwerke enthalten gegen 900 Morgen Areal, auf denen dem Pächter auch die Jagd und die Fischelei mit überlassen wird. Es können 500 Schafe und 15 Kühe als Nutzvieh gehalten werden. Das Zugvieh besteht jetzt aus 6 Pferden und 12 Ochsen. — Es wird eine Pachtkaution von 2000 *Rthl.* erfordert.

Grünberg, den 6. April 1850.

Rödenbeck,

Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Die Meldungen der Mitglieder, welche dem

Ausstattungskassen-Verein

zu Neusalz beitreten wollen, haben sich von jetzt ab nicht mehr bei Herrn Schankwirth J. Siegel in Grünberg, sondern beim Tuchappreteur Herrn **M. Matthäus** in Grünberg, wohnhaft Gadowderstraße Nr. 39, wofelbst auch die Statuten einzusehen sind, zu melden. Der Verein ist vom **1. April** dieses Jahres in Wirksamkeit, jedoch sollen diejenigen, welche sich noch bis zum **1. Mai d. J.** melden, als vom 1. April eingetreten betrachtet werden.

Die Verwaltung des Neusalzer Ausstattungskassen-Vereins.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Steindrucker** zu werden, kann sich melden bei

J. Schalkenbach.

Bekanntmachung.

Montag den 8. April **Vormittags**

10 Uhr sollen im hiesigen Hospitalthofe nachstehende Gegenstände des alten Hospitals: Thüren, Fenster, Fensterläden, Fensterrahmen und eine Treppe, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 6. April 1850.

Der Vorstand der **Christl. Gemeinde.**

Da wir gesonnen sind, unsere in der Todtengasse und hinter derselben gelegenen beiden Wohnhäuser, Haus No. 75 Bez. 12 und No. 71 Bezirk 12, aus freier Hand zu verkaufen, so haben wir einen Verkaufstermin auf **den 13. April c. Vormittags um 9 Uhr** in ersterem und **um 11 Uhr** in letzterem Gebäude anberaumt.

Kauflustige werden freundlichst ersucht, vor dem Termine sich über Lokalität und Beschaffenheit der beiden Wohnhäuser zu überzeugen. Bedingungen werden sofort ertheilt. Bei irgend annehmlichem Gebot kann der Kaufkontrakt bald nach dem Termin gerichtlich vollzogen werden.

Die **Fabritius'schen Erben.**

Bei meiner Ankunft den 7. d. und Aufenthalt hieselbst bis zum 12. d. empfehle ich mich einem hochgeehrten Publico zur gütigen Beachtung **in allen Zweigen der Zahn-Ärznkunst.** Ich logire im deutschen Hause.

Neubauer,

prakt. Zahn-Ärzt aus Karge.

Etablissemens-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Herrn-Kleidermacher** etablirt habe. Da ich stets bemüht sein werde, dauerhaft, so wie auch geschmackvolle Arbeit zu liefern, so ersuche ich meine geehrten Gönner, mich mit Aufträgen dieser Art beehren zu wollen.

A. Samel, Kleidermacher.

Meine Wohnung ist beim Posamentier Herrn **Adolph Fize** am Markt.

Statuten und Quittungsbücher der weiblichen Heiraths-Aussteuer-Kasse zu Sprottau können bei mir in Empfang genommen werden.

Freistadt.

Berchner, Collectant der Sprottauer Heiraths-Aussteuer-Kasse.

Auch für diesen Sommer werden

 **Sonnenschirme, wie auch Marquisen** nach dem neuesten Muster, welches ich schon erhalten habe, umgearbeitet und überzogen, sowie auch **Regenschirme**, wozu ich das so beliebte **schwarze Schirmzeug** empfehle.

Auch halte ich stets vorräthig alle Garnituren zu Sonnen- und Regenschirmen, bestehend in:

Zu Sonnenschirmen

Knöcherne Griffringe, bewegliche und feste;
" Krückchen;
" Obertheile mit beweglichem Ring;
" Zwingen und Schiebringe;
Oberhütchen in Holz, Knochen u. Stahl etc.

Zu Regenschirmen

Schwarze und gelbe Kugelspitzen; hölzerne Krücken und Knöpfe; messingne und stählerne Zwingen; gelbe und schwarze Schieber in jeder Größe; hölzerne und stählerne Oberhütchen; Gabeln in jeder Größe; Stöcke in jeder Stärke, sowohl in Holz, als auch in Eisen etc.

E. W. Peschel, Radler und Dratharbeiter, Buttergasse Nr. 4.

Die **J. D. Fritzsche'schen Erben** machen hierdurch bekannt, daß sie die nachbenannten ihnen angehörigen Grundstücke an den unten bestimmten Tagen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen werden, und zwar:

- 1) **den 1. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am Hirtenberg neben den Weingärten des Hrn. Stadthaltesten Walthers und der Wittwe Effner belegenen Weinberg, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen mit Weintrog.
- 2) **Am 2. Juni Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** den auf dem Löwentanz neben den Weingärten des Hrn. Kreisgerichtsraths Schmidt und Kaufmann Seydel belegenen Weingarten, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen.
- 3) **Am 3. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am Augustberg zwischen dem Schüller'schen (ehemals Steinbach'schen) und den Kolzhorn'schen Gärten belegenen Weingarten mit 1 Häuschen.
- 4) **Am 4. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am Kascheberg zwischen den Herzberg'schen und den Wäntler'schen Gärten belegenen Weingarten, bestehend aus mehreren Flecken und 1 Häuschen mit Presse, 3 Dribsen, 1 Trog, 1 Weinmühle und 1 Abbeermaschine.
- 5) **Am 5. Juni Vormittags von 8 bis 12 Uhr** das auf der Oberstraße (Bezirk 6 Nro. 67) belegene Wohnhaus, bestehend aus einem großen und kleinem Keller, einem Gewölbe, einer mit kompletten Inventarien versehenen Bäckerei; in der Belleetage aus 4 Zimmern und 1 Alkove. Es hat ganz gebielte Böden und 2 Remisen, 1 Waschkhaus, 2 Holzställe, 1 Schuppen und ein kleines Gärtchen. Hinzuhinaus ist ein Ein- und Ausgang.
- 6) **Am 6. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** die hinter dem Bezirk 6 gelegenen Hause befindliche Wiese, auf der sehr viele Obstbäume sich befinden.

7) **Am 7. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** das am Grünzeugmarkt Bezirk III. Nro. 42 belegene Wohnhaus. Dasselbe besteht im Souterrain aus einem großen Keller, im parterre aus 3 Stuben, 1 Küche und einem großen Gewölbe, in der Belleetage aus 5 zusammenhängenden Zimmern und im 3ten Stockwerk aus noch 2 Stuben und 4 Kammern. Im Hinterhause befindet sich ein Pferdestall für 6 Pferde, eine Wagenremise, ein großer Holzstall (auch für 2 Familien eingerichtet), und eine kleine Remise. Dabei befindet sich ein dichtbelaubter Vorhof und ein schöner Garten. Zu bemerken ist noch, daß diese sub 7 erwähnten Grundstücke, die von allen Seiten freistehen, ein vollkommenes Ganze bilden und hinten wie vorn von einem der besuchtesten Plätze eingeschlossen sind, (auf deren einen der Gemüsemarkt, auf deren andern der Fleischmarkt abgehalten wird.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum widme ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die seither von mir betriebene **Brauerei und Schankwirthschaft** meinem Sohne Robert Linke übergeben habe, der dies Geschäft unter seinem Namen fortführen wird. Ich nehme hierbei Veranlassung, für das mir bewiesene Vertrauen meinen herzlichsten Dank abzustatten, mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Klein-Heinersdorf, den 5. April 1850.

Wwe. Linke.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, erlaube ich mir, noch die freundliche Bitte hinzuzufügen, das meiner Mutter geschenkte Vertrauen auch mir zu bewahren.

Robert Linke.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger und gewandter **Hausknecht oder Laufbursche**, der lesen und schreiben kann, wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped.

Alle Gattungen Feld-, Wald-, Garten-
und Blumen-Samereien empfing und em-
pfehle
C. F. Götner.

Ein junger Mensch, welcher Sattler und
Wagenbauer werden will, findet ein Unter-
kommen bei
M. Schulz.

Das Losungswort für das Jahr 50 ist Krieg! Krieg!

Krieg zwischen Dänen und Deutschen, Krieg zwischen Russen und Türken, Krieg in Italien; und der Kampf, welcher der freien Schweiz bevorsteht mit den Mächten des Absolutismus, wird den **allgemeinen Krieg** entzünden. Ge-
rüstet stehen alle Heere; aber auch jeder Zeitungsleser muß gerüstet sein; das heißt, Jeder muß einen Atlas
im Hause haben, damit er die Marsche der Armeen verfolgen, den Stand der Truppen sich deutlich machen, die Schlachtfel-
der auffuchen und die Belagerungsoperationen beobachten könne. Diesem Zweck dient

Meyer's Zeitungsatlas

der, nachdem die erste Auflage von 20,000 Exemplaren vergriffen ist,

verbessert und vermehrt,
in hundert gestochenen Blättern

vom 15. März an erscheint.

Jedes sorgfältig kolorierte Blatt in Imperial-Quartformat kostet nur 1¼ Silberggr. (1½ Kreuzer rhein.)

Dieser Atlas, allen Zeitungslesern unentbehrlich, ist systematisch geordnet
und ein ganz zuverlässiger Wegweiser über alle Länder und Staaten der Erde. Er enthält zugleich die Pläne der
Hauptstädte und Hauptfestungen, an die sich Uebersichtstabellen über Bevölkerung, Militärmacht, Einkünfte
Handels- und Gewerbeverhältnisse und vieles andere Wissenswerthe reihen.

Trotz des so unglaublich geringen Preises von
nur 5 Silbergroschen oder 18 Kreuzer rhn. für jede Lieferung von 4 schön kolorirten Karten,
die in farbigen Umschlägen ausgegeben werden, lassen wir jeden Subskribenten, sofern er seine Bestellung vor dem 1.
Juni macht, participiren an der Vertheilung von

25,000 Gulden rhn.,

theils in Geld, theils in Werken der Literatur und Kunst nach freier Auswahl der Subskribenten.

Ein Certificat darüber nebst Plan wird jedem Subskribenten des Zeitungsatlas mit der

6. Lieferung unentgeltlich eingehändigt werden.

Alle 14 Tage, vom 15. März an, erscheint eine Lieferung von 4 kolorirten Karten in farbigem Umschlag.

Die erste Lieferung von 4 Karten besteht aus: Nr. 1. Weltkarte — Nr. 2. Schles-
wig-Holstein mit Dänemark — Nr. 3. Der öster. Kaiserstaat — Nr. 4. Die Schweiz.
Hildburghausen, Februar 1850.

Das Bibliographische Institut.

Die Buchhandlung von W. Levssohn ist in den Stand gesetzt, die eingehenden
Bestellungen und Subskriptionen auf dieses sehr zeitgemäße und spott-
wohlfeile Karten-Werk prompt auszuführen und allen Subskribentensammlern
bei Bestellungen von 7 Exemplaren auf einmal das achte gratis zu geben.

Für das vermögende Publikum, das sich einen Atlas größeren Formats mit größerer Schrift wünscht
und die Mehrausgabe nicht zu scheuen braucht, erscheint in monatlichen Lieferungen (jede Lieferung von 3 Karten) und im
kattischen groß Folioformat

Meyer's

großer und vollständiger

Kriegs- und Friedens-Atlas

über

alle Staaten der Erde, mit Angaben aller Straßen, Eisenbahnen, Kanäle und den Grundrissen
sämmlicher Hauptfestungen und Hauptstädte.

Er besteht aus 110 prachtvoll in Stahl gestochenen und auf das Sorgfältigste kolorirten Tafeln.

In Berücksichtigung der vortrefflichen Ausführung, für welche kein Kapitalaufwand, sei er auch noch so groß, ge-
scheut wurde, ist der Subskriptionspreis für jede Lieferung von 3 Karten von

10 Silbergroschen oder 36 Kreuzer rhn.

gewiß sehr billig.

Drei Lieferungen sind bereits erschienen und können sogleich an die Besteller versandt werden.

Jeder, der im Kreise seiner Freunde und Bekannten Subskribenten sammeln will, kann sich übrigens leicht ein
Exemplar unentgeltlich verschaffen, weil jede Buchhandlung bei Bestellung von 10 Exemplaren das 11te als Frei-
exemplar gratis liefert.

Hildburghausen, im Februar 1850.

Das Bibliographische Institut.

Man bestelle, um Verwechslung mit dem Zeitungs-Atlas zu vermeiden, ausdrücklich

Meyer's Kriegs- und Friedens-Atlas,

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

 **Kopfhaar-, Borduren-, Jacken-,
Hant-, Blonden-, Stroh- und
italienische Damen-, Mädchen- und Kin-
derhüte** in den neuesten diesjährigen Façons,
ingeleichen Modebänder und Hut- und
Haubenbouquets empfang und empfiehlt
in sehr reicher und geschmackvoller Auswahl zu
äußerst soliden Preisen **Ernst Helbig.**

Seidene Taschentücher!

Eine Parthie seidene Herrentaschentücher
empfang und empfiehlt

Eduard Seidel, Holzmarkt.

Ich bin Willens, meine drei an der Polnisch-
Fesslerstraße belegenen Aeder aus freier Hand zu
verkaufen. Nähere Auskunft, so wie die Bedin-
gungen wird Carl Roland ertheilen.

August Sommer.

Erlen und rüsten schwaches Rollholz, in
ganzen und halben Klaftern, à Klafter 3 Rthlr.,
haben abzulassen

Wilz, Prüfer & Theile.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Tischler-
Profession zu erlernen, kann sich melden beim
Tischlermeister **Jänker,**
Lamwalderstraße.

Auf dem Wege von Wittgenau nach Poln-
Kessel ist am 2. April ein Packet, enthaltend ein
Paar Hosen und ein Hemde, verloren gegangen.
Der eheliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen
eine angemessene Belohnung in der Expedition
dieses Blattes abzugeben.

Gutes tieferes **Reisig** ist zu haben bei
Friedrich Fabricius,
Schießhausbez. No. 5.

Eine ganz gute **Wäschrolle** steht zum
Verkauf. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Brücken-Baagen

in allen Größen werden reparirt als auch die
erforderlichen Decimal-Gewichte bis zum $\frac{1}{128}$
ganz genau gefertigt von

Joh. G. Müller
in Neusalz a. d. D.

Ein Knabe, der Lust hat, die Conditorei
und Bäcker-Profession zu erlernen, findet
ein Unterkommen. Wo? sagt die Redaktion
dieses Blattes.

Eine Oberstube ist zu vermietthen und zum 1.
Mai zu beziehen bei

Ulbrich in den drei Möhren.

Bekanntmachung für Zahnpatienten.

Da ich hier selbst schon seit mehreren Tagen
eingetroffen bin, so empfehle ich mich ergebenst
den geehrten Zahnpatienten zum Einsetzen künst-
licher Zähne, Zahnpiecen und ganzer Gebisse,
nach der neuesten in Berlin vielfach anerkannten
und bewährten Methode. Auf das Reinigen,
Ausfeilen und Ausfüllen der Zähne mit meiner
eigenen Composition, wodurch kranke und hohle
Zähne erhalten, von Schmerz und üblem Geruch
befreit werden, mache ich gleichzeitig aufmerksam.
Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches und der
Mundhöhle behandle ich schnell und sicher durch
meine eigenen Medicamente, auch verabreiche ich
dieselben zum fortwährenden Gebrauch.

König, pr. Zahn-Arzt aus Berlin,
hier selbst wohnh. beim Seifensiederstr. Hrn.
Wilhelmi, Lamwalderstraße No. 13.

Sonnen- und Regen- schirme, sowie Marquisen

werden reparirt und überzogen vom
Nadler Reinhold Zelder,
wohnhaft am Dberthor No. 21.

Inserat.

Der in der Grossener Vorstadt hier selbst sehr
günstig gelegene Gasthof

„zum Schwerdt,“

nebst Stallungen, Remisen, Regelpbahn und Ader-
land, soll auf den Antrag des Herrn Posthalters
Eckardt durch mich verkauft werden, wozu ich
hiermit Kauflustige einlade.

Bei dem hohen Ruf, welchen sich dieser Gast-
hof, rücksichtlich seiner Lage an drei lebhaften
Verbindungsstraßen bisher erfreute, läßt sich an-
nehmen, daß darin ein betriebsamer und umsichts-
voller Wirth, bei einigen Verbesserungen im In-
nern, ein lohnendes Geschäft machen wird.

Freistadt, den 3. April 1850.

Mäcke, Agent.

Wein-Verkauf bei:

Aug. Hoppe, Silberberg, 46r Weißwein 5 sgr.
Müller Leutloff, Oberstraße, 46r 5 sgr.
Zuchappreteur Pietsch, Mitteltgasse, 46r 5 sgr.
Zuchappreteur Liebig, 46r 5 sgr.
Fleischer Negelein, 46r 5 sgr.
Rind. Priezel am Holzmarkt, 46r.
Händler Grünwald, 48r 4 sgr.
Aug. Feindt, Krautgasse, 48r 4 sgr.
Ferd. Winkler im Schießhausbezirk, 48r 4 sgr.
Gottl. Kretschmer in der Krautgasse, 48r 4 sgr.
Brade beim Grünbaum, 49r 3 sgr.
Gottl. Höpfner, Mühlbez., 49r 3 sgr.